

Wanderungen zwischen städtisch und ländlich geprägten Regionen

Teil II: Binnenwanderungen



Von Dr. Andrea Weitzel

Rheinland-Pfalz ist ein ländlich geprägtes Flächenland. Nach der regionalstatistischen Raumtypologie RegioStaR7, die u. a. häufig im Zuge siedlungsstruktureller Analysen zum Einsatz kommt, lebte die Mehrheit der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer 2020 jedoch in eher städtisch geprägten Regionen. Eine Auswertung der Wanderungsbilanzen der Jahre 2011 bis 2020 ergab, dass alle Raumtypen von Zuwanderung aus dem Ausland profitierten. Die Wanderungsbilanz gegenüber den anderen Bundesländern fiel unterschiedlich aus. Ein genauerer Blick auf die Binnenwanderung zwischen 2016 und 2020 zeigt, dass die Regiopolen bzw. Großstädte Einwohnerinnen und Einwohner an alle anderen Raumtypen verloren, die meisten davon an mittel- und kleinstädtische Räume in Stadtregionen. Zentrale Städte in ländlichen Regionen gewannen Einwohnerinnen und Einwohner aus allen anderen Raumtypen. Die Auswertung nach Altersgruppen deutet daraufhin, dass Familien mehrheitlich die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume bevorzugten.

Wanderungsströme zwischen Raumtypen

30 mögliche
Kombinationen

Im ersten Teil des Beitrags, der in der Februar-Ausgabe des Statistischen Monatsheftes erschienen ist, wurden die Wanderungsbilanzen der sechs regionalstatistischen Raumtypen nach unterschiedlichen übergeordneten Herkunfts- und Zielgebieten betrachtet. Nun sollen die Wanderungsströme zwischen den einzelnen Raumtypen in den Fokus rücken. Aus der Kombination der sechs regionalstatistischen Raumtypen, die jeweils Herkunfts- und Zielort sein können, ergeben sich 30 mögliche Herkunfts- und Zielgebietskombinationen. Da nicht auszu-

schließen ist, dass die Wanderungsströme zwischen zwei beliebigen regionalstatistischen Raumtypen im Zuge der Auswertung nur eines Berichtsjahres durch Sondereffekte überlagert sind, wird den Auswertungen der durchschnittliche Wanderungssaldo des Zeitraums 2016 bis 2020¹ zugrunde gelegt. Da es sich um eine zweiseitige Betrachtung handelt (Herkunfts- und Zielorte), werden

¹ Vor dem Hintergrund möglicher Verzerrungen infolge der starken Zuwanderung Schutzsuchender in den Jahren 2015 und 2016 zeigen die Auswertungen der Wanderungsströme zwischen den regionalstatistischen Raumtypen für die einzelnen Berichtsjahre, dass die Wanderungssalden 2016 überwiegend dem langjährigen Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2019 entsprechen, während dies 2015 nicht der Fall ist.

die Salden nicht an den Einwohnerzahlen der Gebietseinheiten standardisiert.

Stadtregion: Regiopole bzw. Großstädte

Wanderungsverluste gegenüber den weniger dicht besiedelten Räumen in Stadtregionen

Im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre verließen jährlich per Saldo 5 184 Personen die fünf rheinland-pfälzischen Regiopolen bzw. Großstädte in Richtung der anderen Raumtypen. Die Mehrheit der Fortgezogenen zog entweder in eine Mittelstadt bzw. den städtischen Raum (2 247 Personen) oder in den kleinstädtischen bzw. dörflichen Raum (1 839). Rund ein Fünftel des Wanderungsdefizits ging auf die negative Wanderungsbilanz gegenüber den drei ländlichen Regionen zurück (1 097). Ein hoher Wanderungsverlust zeigte sich mit Blick auf diesen Wanderungsstrom vor allem für die Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren (-3 324) und die unter 18-Jährigen (-2 312). Die Mehrheit der aus den Regiopolen bzw. aus den Großstädten Abgewanderten dieser beiden Altersgruppen zog allerdings in eine

der beiden anderen Stadtregionen, nämlich entweder in den mittelstädtischen (durchschnittlich 1 323 Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren bzw. 832 unter 18-Jährige) oder in den kleinstädtisch bzw. dörflichen Raum (durchschnittlich 1 143 Personen im Alter von 30 bis 49 Jahren bzw. 750 unter 18-Jährige).

Stadtregionen: Mittelstadt bzw. städtischer Raum

Der Fünf-Jahres-Durchschnitt, der für die Auswertung der Binnenwanderungen zwischen den Mittelstädten bzw. dem städtischen Raum in den Stadtregionen und den übrigen Raumtypen in Rheinland-Pfalz zugrunde gelegt wurde, weist für die Mittelstädte bzw. den städtischen Raum in den Stadtregionen eine durchschnittliche jährliche Nettozuwanderung von 678 Personen aus. Dieser setzt sich aus einem Wanderungsüberschuss von durchschnittlich 2 247 Personen gegenüber den Regiopolen bzw. Großstädten sowie einem Wanderungsdefizit von durch-

Familien ziehen in kleinstädtische bzw. dörfliche Räume in Stadt- und Landregionen

T1 Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo 2016–2020 nach Raumtyp RegioStaR7

Herkunftsort	Zielort						
	■	■	■	■	■	■	■
	Regiopole/ Großstadt	Mittelstadt/ städtischer Raum	kleinstäd- tischer/dörf- licher Raum	Zentrale Stadt	Mittelstadt/ städtischer Raum	kleinstäd- tischer/dörf- licher Raum	Rheinland- Pfalz
	Zielort						
■ Regiopole/Großstadt	-	-2 247	-1 839	-56	-246	-796	-5 184
■ Mittelstadt/städtischer Raum	2 247	-	-355	-294	-357	-563	678
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	1 839	355	-	-120	-216	-658	1 200
■ Zentrale Stadt	56	294	120	-	129	148	748
■ Mittelstadt/städtischer Raum	246	357	216	-129	-	278	967
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	796	563	658	-148	-278	-	1 590
■ Rheinland-Pfalz	5 184	-678	-1 200	-748	-967	-1 590	-

Lesebeispiel: Die Mittelstädte/städtischen Räume in Stadtregionen (zweite Zeile) verbuchten gegenüber den Regiopolen/Großstädten (erste Spalte) im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 einen jährlichen Wanderungsgewinn in Höhe von 2 247 Personen.

■ ■ ■ Stadtregion ■ ■ ■ Ländliche Region

Quelle: Wanderungsstatistik



schnittlich 1 214 Personen gegenüber den drei ländlichen Regionen bzw. durchschnittlich 355 Personen gegenüber den weniger verdichteten kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen der Stadtregionen zusammen. Die Mehrheit der Personen in den Altersgruppen der 30- bis 49-Jährigen sowie der unter 18-Jährigen verließ die Mittelstädte bzw. die städtischen Räume in die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume sowohl der Stadtregionen als auch der ländlichen Regionen.

Stadtregionen: kleinstädtisch bzw. dörflicher Raum

Nettogewinne gegenüber Stadtregionen, Nettoverluste gegenüber ländlichen Regionen

Die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume der Stadtregionen verzeichneten Wanderungsgewinne in Höhe von durchschnittlich 1 200 Personen pro Jahr. Die meisten Nettozuwanderer wohnten vorher in einer Regiopole bzw. in einer Großstadt. Die Nettozuwanderung aus diesem Raumtyp betrug jährlich im Durchschnitt 1 839 Personen. Per Saldo zogen durchschnittlich 355 Personen pro Jahr aus den Mittelstädten bzw. den städtischen Räumen der Stadtregionen zu. Gegenüber den drei ländlichen Raumtypen stand per Saldo ein Wanderungsverlust von durchschnittlich 994 Personen pro Jahr zu Buche. Dieses Muster kann insbesondere für die Altersgruppen der 30- bis 49-Jährigen und der unter 18-Jährigen beobachtet werden (–1 087 bzw. –597 Personen); sie bestimmen die Gesamtwanderungsbilanz durch ihr hohes Wanderungsvolumen. In der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen zeigt sich im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 ein Wanderungsstrom aus den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen in die Regiopole bzw. in die Großstädte (per Saldo durchschnittlich 403 Personen pro Jahr).

Ländliche Regionen: Zentrale Stadt

Im mehrjährigen Durchschnitt des Zeitraums 2016 bis 2020 steht in den zentralen Städten der ländlichen Regionen in Rheinland-Pfalz gegenüber den anderen fünf Raumtypen ein durchschnittlicher Wanderungsgewinn von jährlich 748 Personen zu Buche. Die zentralen Städte im ländlichen Raum gewannen zwischen 2016 und 2020 Einwohnerinnen und Einwohner aus allen anderen Raumtypen, d. h. auch aus den mittelstädtischen und den kleinstädtisch bzw. dörflichen Räumen in den ländlichen Regionen – allerdings nur in vergleichsweise geringem Umfang (durchschnittlich +129 bzw. +148 Personen pro Jahr). Innerhalb der ländlichen Regionen entschieden sich demnach mehr Menschen für einen Umzug in städtischere Gebiete. In der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen verbuchten die zentralen Städte im ländlichen Raum im Durchschnitt einen jährlichen Wanderungsüberschuss von 510 Personen gegenüber den anderen fünf Raumtypen: mehr als die Hälfte des Wanderungsüberschusses entfällt dabei auf Wanderungsgewinne gegenüber kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen in den ländlichen Regionen von Rheinland-Pfalz. Dorthin wandern zudem viele 30- bis 49-Jährige und unter 18-Jährige aus den zentralen Städten des Landes ab (per Saldo durchschnittlich –184 bzw. –87 Personen pro Jahr).

Binnenwanderungsgewinne gegenüber allen anderen Raumtypen

Ländliche Regionen: Mittelstadt bzw. städtischer Raum

Die Wanderungsbilanz der Mittelstädte bzw. der städtischen Räume in den ländlichen Regionen wies im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 einen Überschuss von 967 Personen gegenüber den anderen Raumtypen in Rheinland-Pfalz aus.

Jährlicher Wanderungsüberschuss von knapp 1 000 Personen

T2 Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo 2016–2020 nach Raumtyp RegioStaR7 und Altersgruppen

Herkunftsort	Zielort						
	■	■	■	■	■	■	■
	Regiopole/ Großstadt	Mittelstadt/ städtischer Raum	kleinstäd- tischer/dörf- licher Raum	Zentrale Stadt	Mittelstadt/ städtischer Raum	kleinstäd- tischer/dörf- licher Raum	Rheinland- Pfalz
Anzahl							
unter 18-Jährige							
■ Regiopole/Großstadt	-	-832	-750	-47	-131	-551	-2312
■ Mittelstadt/städtischer Raum	832	-	-107	-46	-101	-202	377
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	750	107	-	-10	-49	-200	598
■ Zentrale Stadt	47	46	10	-	9	-87	26
■ Mittelstadt/städtischer Raum	131	101	49	-9	-	-42	230
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	551	202	200	87	42	-	1082
■ Rheinland-Pfalz	2312	-377	-598	-26	-230	-1082	-
18- bis 24-Jährige							
■ Regiopole/Großstadt	-	548	403	44	127	708	1829
■ Mittelstadt/städtischer Raum	-548	-	93	-122	-43	144	-476
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	-403	-93	-	-61	-50	-38	-645
■ Zentrale Stadt	-44	122	61	-	79	291	510
■ Mittelstadt/städtischer Raum	-127	43	50	-79	-	254	141
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	-708	-144	38	-291	-254	-	-1359
■ Rheinland-Pfalz	-1829	476	645	-510	-141	1359	-
25- bis 29-Jährige							
■ Regiopole/Großstadt	-	-335	-272	10	-46	-217	-860
■ Mittelstadt/städtischer Raum	335	-	-52	-25	-14	-60	183
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	272	52	-	-3	-7	-54	259
■ Zentrale Stadt	-10	25	3	-	14	-2	30
■ Mittelstadt/städtischer Raum	46	14	7	-14	-	38	92
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	217	60	54	2	-38	-	295
■ Rheinland-Pfalz	860	-183	-259	-30	-92	-295	-
30- bis 49-Jährige							
■ Regiopole/Großstadt	-	-1323	-1143	-42	-158	-658	-3324
■ Mittelstadt/städtischer Raum	1323	-	-269	-50	-136	-317	551
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	1143	269	-	-16	-64	-246	1087
■ Zentrale Stadt	42	50	16	-	-4	-184	-80
■ Mittelstadt/städtischer Raum	158	136	64	4	-	-109	252
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	658	317	246	184	109	-	1514
■ Rheinland-Pfalz	3324	-551	-1087	80	-252	-1514	-
50- bis 64-Jährige							
■ Regiopole/Großstadt	-	-208	-99	-12	-20	-78	-417
■ Mittelstadt/städtischer Raum	208	-	-67	-32	-65	-144	-100
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	99	67	-	-15	-25	-95	32
■ Zentrale Stadt	12	32	15	-	10	20	88
■ Mittelstadt/städtischer Raum	20	65	25	-10	-	51	151
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	78	144	95	-20	-51	-	246
■ Rheinland-Pfalz	417	100	-32	-88	-151	-246	-

noch: T2 Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo 2016–2020 nach Raumtyp RegioStaR7 und Altersgruppen

	65-Jährige und Ältere						
■ Regiopole/Großstadt	-	-97	23	-9	-17	-	-100
■ Mittelstadt/städtischer Raum	97	-	47	-19	3	16	143
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	-23	-47	-	-15	-21	-25	-130
■ Zentrale Stadt	9	19	15	-	21	110	174
■ Mittelstadt/städtischer Raum	17	-3	21	-21	-	86	100
■ kleinstädtischer/dörflicher Raum	-	-16	25	-110	-86	-	-187
■ Rheinland-Pfalz	100	-143	130	-174	-100	187	-

■ ■ ■ Stadtregion ■ ■ ■ Ländliche Region

Quelle: Wanderungsstatistik

Ein Wanderungsverlust ergab sich im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 nur gegenüber den zentralen Städten in den ländlichen Regionen (per Saldo –129 Personen). Die Wanderungsüberschüsse gegenüber den anderen vier Raumtypen reichten von +216 Personen aus den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen der Stadtregionen bis zu +357 Personen aus den Mittelstädten bzw. den städtischen Räumen der Stadtregionen.

Ländliche Regionen: kleinstädtischer bzw. dörflicher Raum

Positive Wanderungsbilanz gegenüber den drei Raumtypen der Stadtregionen

Die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume in ländlichen Regionen verzeichneten im Zeitraum von 2016 bis 2020 jährlich im Durchschnitt 1590 Nettozuzüge aus den anderen fünf Raumtypen in Rheinland-Pfalz. Aus einem der drei Stadtregions-Raumtypen kamen per Saldo durchschnittlich 2016 Personen pro Jahr. Die Wanderungsdefizite gegenüber den beiden anderen ländlich geprägten Raumtypen summierten sich auf durchschnittlich –426 Personen pro Jahr.

Differenziert nach Altersgruppen zeigen sich für die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume der ländlichen Regionen hohe Wanderungsgewinne aus den anderen Raumtypen bei den 30- bis 49-Jährigen (per Saldo im

Durchschnitt jährlich 1514 Personen) und bei den Minderjährigen (1082 Personen). Von den Nettozugewanderten unter 18 Jahren kamen per Saldo durchschnittlich 953 aus den drei Raumtypen der rheinland-pfälzischen Stadtregionen. Das größte Wanderungsdefizit für die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume in den ländlichen Regionen entstand in der Gruppe der 18- bis 24-Jährigen (–1359 Personen im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020). Die Mehrzahl der jungen Menschen zog es in eine der drei Stadtregionen (durchschnittlich 852 Personen pro Jahr); ein Drittel des Gesamtsaldos dieser Altersgruppe ging jedoch auf die Wanderungsgewinne gegenüber den übrigen beiden Raumtypen der ländlichen Regionen zurück. Personen in diesen Wanderungsströmen entschieden sich bei der Wahl ihres Wohnortes für eine Umgebung mit höher verdichteter Siedlungs- und in der Regel besseren Infrastruktur (per Saldo durchschnittlich 545 Personen pro Jahr).

Größtes Wanderungsdefizit bei jungen Erwachsenen

Fazit

Die Auswertung der Binnenwanderungen zwischen den einzelnen Raumtypen der kompakten regionalstatistischen Raumtypologie RegioStaR7 zeigt, dass die 18- bis 24-Jährigen, die sich überwiegend in einer beruflichen oder

akademischen Ausbildung befinden, aus allen Landesteilen bzw. Raumtypen in die Regiopolen bzw. die Großstädte gewandert sind (per Saldo durchschnittlich +1829 Personen pro Jahr). Ein Teil der jungen Erwachsenen verließ zwar die kleinstädtischen bzw. die dörflichen Räume in Richtung der höher verdichteten Räume, blieb aber in einer der ländlichen Regionen des Landes. Davon profitierten auch die zentralen Städte im ländlichen Raum. Sie gewannen im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 per Saldo 510 Personen aus dem kleinstädtischen bzw. dem dörflichen Raum in den ländlichen Regionen. In dieser Altersgruppe zeigten sich die stärksten Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Wanderungsverhalten: Die Regiopolen bzw. Großstädte in den Stadtregionen und die zentralen Städte in den ländlichen Regionen verbuchten 2020 deutlich geringere Wanderungsgewinne als in den vier Jahren zuvor. Die mittelstädtischen und die kleinstädtischen bzw. dörflichen Räume (in den Stadt- und den Landregionen) mussten demgegenüber geringere Wanderungsverluste hinnehmen. Die Vermutung liegt nahe, dass ein Teil der Studienanfängerinnen und -anfänger aufgrund der coronabedingt oftmals nur digital angebotenen Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020 und im Wintersemester 2020/21 auf einen Wohnsitzwechsel verzichtete und in mittelstädtischen oder kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen fernab der Hochschulstandorte blieb. Dies dürfte voraussichtlich keine dauerhafte Trendwende im Wanderungsverhalten der 18- bis 24-Jährigen sein; es ist anzunehmen, dass sie zukünftig wieder in die Universitätsstädte strömen werden.

Die Ergebnisse deuten weiter darauf hin, dass Familien die Regiopolen bzw. Großstädte zum einen in Richtung des städtisch

geprägten Umlands und zum anderen in Richtung des kleinstädtischen bzw. des dörflichen Raums in den ländlichen Regionen verlassen. In den Altersgruppen der 25- bis 29-Jährigen und der 50-Jährigen und Älteren war das Wanderungsmuster im Durchschnitt der Jahre 2016 bis 2020 ähnlich, die Wanderungsgewinne bzw. -verluste fielen bei den 50- bis 64-Jährigen lebensphasenbedingt deutlich niedriger aus als bei den 25- bis 29-Jährigen.

Die Analyse des Wanderungsverhaltens erlaubt nur indirekt Rückschlüsse auf die Motive der Menschen, umzuziehen und auf die Gründe, die für die Wahl des Wohnortes entscheidend sind. Das identifizierte Wanderungsmuster legt nahe, dass Familien Wert auf eine weniger verdichtete Siedlungsstruktur und mehr Natur in ihrer Wohnumgebung legen – unabhängig davon, ob es sich um eine Stadtregion oder eine ländliche Region handelt.

Zu den weiteren Aspekten bei der Wahl eines neuen Wohnortes zählt das Wohnungsangebot. Dort, wo es eine dauerhaft hohe Nettozuwanderung gibt, muss unter Umständen erst neuer Wohnraum geschaffen werden. Die Wohnraumversorgung verbesserte sich zwischen 2011 und 2020 am stärksten in den beiden kleinstädtisch bzw. dörflich geprägten Räumen in den Stadtregionen und den ländlichen Regionen des Landes und am geringsten in den Regiopolen bzw. den Großstädten sowie in den zentralen Städten. Die Wohnungsdichte, also die Zahl der Wohnungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner, ist mit jeweils 554 in den Regiopolen bzw. Großstädten der Stadtregionen und in den zentralen Städten in den ländlichen Regionen am höchsten. In den mittelstädtischen und in den kleinstädtischen

Wohnraumversorgung verbessert sich am stärksten in kleinstädtisch bzw. dörflichen Räumen



bzw. dörflichen Räumen in den Stadtregionen stehen die wenigsten Wohnungen je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner zur Verfügung (507 bzw. 508). Die Wohnungsdichte ist als Indikator für die Wohnraumversorgung über die einzelnen Raumtypen hinweg jedoch nur eingeschränkt vergleichbar: Voraussetzung wäre, dass sich Ein- und Mehrpersonenhaushalte gleich stark auf die einzelnen Raumtypen verteilen. Tatsächlich gibt es in den Regiopolen bzw. Großstädten und in den zentralen Städten allerdings mehr Einpersonenhaushalte als in den weniger verdichteten, mittelstädtischen sowie den kleinstädtischen bzw. dörflichen Räumen. Eine Sonderauswertung der Haushaltsdaten des Mikrozensus durch das Statistische Bundesamt ergab, dass der Anteil der Einpersonenhaushalte 2017 in den Regiopolen bzw. den Großstädten von Rheinland-Pfalz bei 50 Prozent und in den zentralen Städten der ländlichen Regionen bei 47 Prozent lag. Deutlich geringer war ihr Anteil in den kleinstädtischen bzw. dörflich geprägten Räumen von Rheinland-Pfalz. Das gilt sowohl für die Stadtregionen (31 Prozent) als auch für die ländlichen Regionen (33 Prozent).²

Ein- und Zweifamilienhäuser dominieren in ländlichen Regionen

Die Struktur des Wohnungsbestandes unterscheidet sich zwischen den sechs regionalstatistischen Raumtypen. Je verdichteter die Siedlungsstruktur ist, desto mehr Wohnungen befinden sich in Mehrfamilienhäusern. Und je ländlicher die Umgebung, desto mehr dominieren Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern. Das gilt für die Stadtregionen und die ländlichen Regionen gleichermaßen, wobei der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser in den zentralen Städten zehn Pro-

² Vgl. Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Haushalte nach RegioStaR-Gebietsgliederung. Wiesbaden 2019. www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Tabellen/sonderauswertung-haushalte-regiostar.xlsx [Stand 2. Dezember 2021].

zentpunkte höher liegt als in den Regiopolen bzw. Großstädten. Der Anteil der Wohnungen nach Gebäudeart in Mittelstädten bzw. städtischen Räumen – in Stadtregionen und in ländlichen Regionen – entspricht in etwa dem landesweiten Durchschnitt in Rheinland-Pfalz. In den kleinstädtisch bzw. dörflich geprägten Räumen beider Regionstypen befinden sich rund 80 Prozent der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern.

Da Umzüge, insbesondere beim Erwerb von Eigentum – sei es ein Neubau oder ein Kauf einer Bestandsimmobilie – eine Planungszeit von mehreren Monaten bis mehreren Jahren haben können, sollte der Trendbruch im Wanderungsverhalten der 30- bis 49-Jährigen und der unter 18-Jährigen 2020 angesichts der Corona-Pandemie nicht als nachhaltiger struktureller Effekt interpretiert werden. Insgesamt zeigen die Auswertungen, die in diesem Beitrag vorgestellt wurden, keine besonderen Auffälligkeiten. Es bleibt abzuwarten, ob z. B. hybride Arbeitsmodelle mit einem Mix aus Büro- und Home-Office-Tagen, die sich im Zuge der Pandemiebekämpfung weit verbreitet haben, das Wanderungsverhalten in den kommenden Jahren nachhaltig verändern werden.

Effekte der Corona-Pandemie auf die Wanderungen noch nicht absehbar

Dr. Andrea Weitzel ist Referentin im Referat „Analysen Staat, Soziales“.

Info

In der Februar-Ausgabe des Statistischen Monatsheftes erschien Teil I des Beitrags „Wanderungen zwischen städtisch und ländlich geprägten Regionen“ mit dem Schwerpunkt der Wanderungsbilanz nach Raumtypen und Altersgruppen zwischen 2011 und 2020.